

Pressestatement zur Demonstration „Globale Solidarität statt G20“ 8. Juli 2017

Kriege und bewaffnete Konflikte, über 65 Millionen Menschen auf der Flucht, Rassismus und offener Hass in vielen Ländern der Welt, der menschengemachte Klimawandel und soziale Spaltungen dramatischen Ausmaßes sind Zeichen dafür, dass etwas gehörig falsch läuft auf der Welt.

Auf der Abschlusskundgebung um 16 Uhr auf dem Millerntorplatz werden mit Salih Muslim, dem stellvertretenden Vorsitzenden der PYD aus Syrien, und Priya Reddy von Black Lives Matter aus den USA zwei Rednerinnen und Redner aus G20-Ländern auf der heutigen der Großdemonstration „Grenzenlose Solidarität statt G20“ Alternativen zur Politik der G20 aufzeigen. Auch Jakeline Romero Epiayu, Klimaaktivistin aus Kolumbien, Samir Amin, Ökonom und Kritiker des Neokolonialismus aus Ägypten, und Madeleine Does vom Recht-auf-Stadt-Netzwerk Hamburg werden für das Bündnis „Grenzenlose Solidarität statt G20“ deutlich machen, dass die G20 das Problem und keineswegs die Lösung sind. Mit Beginn der Abschlusskundgebung wird es eine Pressekonferenz im Bereich hinter der Bühne geben.

Den Aufruf des Bündnisses „Grenzenlose Solidarität statt G20“ haben unter anderem Attac Deutschland, die Partei Die Linke, DIDF, die alewitsche Gemeinde, DKP, die bundesweiten Koordinationsstrukturen der Friedensbewegung, die Hedonistische Internationale, die Interventionistische Linke, IPPNW, Nav-Dem, der Republikanische Anwältinnen- und Anwälteverein, Robin Wood sowie die Jugendorganisationen von BUND, IG-Metall und Naturfreunden und viele Hamburger Organisationen, darunter die GEW, unterzeichnet.

Nach den Rechtsbrüchen und den Gewaltexzessen der Hamburger Polizei haben die Menschen in den letzten Tagen gezeigt, dass sie sich nicht abschrecken lassen, ihre demokratischen Rechte wahrzunehmen. Wir haben in der vergangenen Nacht aber auch Bilder sinnloser Zerstörung gesehen. Mit unserer Demonstration heute werden wir die angemessene Antwort auf beides geben. Wir erwarten eine kraftvolle und ausdrucksstarke Demonstration vieler Zehntausender Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Wir sind eine gemeinsame Demo, werden gemeinsam losgehen und gemeinsam ankommen. Niemand wird zurückgelassen! Wir lassen uns nicht spalten!

Dabei präsentieren wir keine Patentrezepte. Wir sind inhaltlich vielfältig und bunt. Dementsprechend werden bei der Auftaktkundgebung um 11 Uhr auf dem Deichtorplatz Rednerinnen und Redner aus insgesamt zwanzig an der Demonstration beteiligten politischen Zusammenhängen einzelne Aspekte in Kurzbeiträgen beleuchten.

Rückfragen

Dpa: *Wir kommen gerade aus der Schanze. Da sieht es wie ein Schlachtfeld aus. Distanzieren Sie sich davon?*

WR: Es ist ja nicht die Frage, ob wir uns distanzieren oder nicht. Wenn wir uns distanzieren, nützt es keinem, und wenn wir uns nicht distanzieren, nützt es auch keinem.

Der Punkt ist ein anderer, der Punkt ist ein politischer. Wir haben eine ganz bestimmte inhaltliche Kritik an den G20 formuliert, als Demonstrationsbündnis, und uns liegt daran, diese inhaltliche Kritik auf die Straße zu tragen. Wir haben in unserem Bündnis klare Absprachen darüber, in welcher Weise wir das tun wollen, in welcher Weise wir bei dieser Demonstration heute auftreten wollen. Und das, was gestern Abend passiert ist, hat Bilder geschaffen, die nichts mit dem zu tun haben, mit den Bildern zu tun haben, die wir schaffen wollen und die wir heute schaffen werden. Und die Idee, dass irgendeine organisierte Struktur auf die Idee käme, in der Nacht, an dem Abend

vor dem geplanten, seit einem Jahr organisierten großen Ereignis, auf das wir hinarbeiten, sich in völlig sinnlosen Scharmützeln mit der Polizei und den Anwohnern aufzureiben, dass das irgendeine organisierte Struktur von uns sein könnte, auf die Idee kann kein vernünftiger Mensch kommen. Das ist für uns der entscheidende Punkt. Wir wollen unsere Bilder, unsere Inhalte, unsere Kritik auf die Straße bringen. Wir wollen, dass Sie darüber berichten. Und wir haben überhaupt kein Interesse daran, dass andere Bilder das stören, die Frage der Distanzierung oder der Nichtdistanzierung führt da in die Irre.

HA: Ihr Bündnis hat gestern auf der PK und Sie gerade auch noch einmal von der großen, übergreifenden Solidarität gesprochen. Sie haben gerade nochmal die Bilder erwähnt, die wir lieber nicht gesehen hätten. Daher die Frage: Erstreckt sich diese Solidarität auch auf die Täter, die gestern massive Rechtsbrüche und Gewaltexzesse im Schanzenviertel gegangen haben?

WR: Unsere Solidarität bezieht auf die Beteiligten an unserer Demonstration. Wir haben ein sehr breites Bündnis, zu dem sehr unterschiedliche Organisationen und Strukturen gehören. Dazu gehören auch Strukturen und Organisationen aus dem autonomen Spektrum, ganz selbstverständlich, und wir alle, einschließlich dieser Organisationen, haben uns verständigt auf ein bestimmtes Demonstrationbild. Wir wollen eine Demonstration, die gemeinsam losgeht und gemeinsam ankommt. Wir wollen eine Demonstration, in der sich alle sicher fühlen können, auch Menschen ohne deutschen Pass, auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen, auch Familien mit Kindern und wir wollen mit dieser Demonstration gemeinsam loslaufen und gemeinsam ankommen. Das ist eine klare und eindeutige Verabredung unter uns und wir werden uns so verhalten, dass niemand einen Grund hat, uns zu unterstellen, wir hätten irgend etwas anderes vor. Auf diese Verabredung bezieht sich unsere Solidarität. Wenn an anderer Stelle andere Leute andere Dinge tun, betrifft das uns und unsere untereinander geltende Solidarität weder in einem Sinne, dass wir uns dazu solidarisch verhalten müssen, noch dass wir uns davon abgrenzen müssen. Unsere Solidarität gilt unseren Verabredungen und unseren Beteiligten an unserem Bündnis. Andere Aktionen an anderer Stelle haben mit unserer Verabredung und unserer Solidarität nichts zu tun.